



# Ein wohlgehütetes Handwerk

Hutmachermeisterin Ute Flemming fertigt in ihrer Ehrenfelder Hutfabrik individuellen Kopfputz nach alter Handwerkstradition

Fotos: Joachim Badura

**P**appnas, Fleeg un et Hötche – dies sind die Grundzutaten für das rudimentärste aller Karnevals-kostüme. Doch gerade der Hut hat im Fasteleer eine wichtige Bedeutung inne. Ob die Krätzchen der Gesellschaften, der schmucke Kopfputz eines Funkemariechens oder die blauen Zylinder der ehemaligen Dreigestirne – der Hut zeigt die Zugehörigkeit und oftmals auch den Status seines Trägers an.

So einmalig wie die behütete Person ist häufig ihr Kopfschmuck, zumindest wenn er aus der Hutmacherei von Ute Flemming in Ehrenfeld stammt. Die diplomierte Biologin und Sportwissenschaftlerin hat das Unternehmen nach dem Tod ihres Vaters Jochen Flemming übernommen, der die Werkstatt 1968 eröffnete und so seine Familientradition des Hutmachens aus Berlin an den Rhein brachte.

Heute gehört Flemmings Berufsstand zu den aussterbenden Gewerken. „Die Rohlinge aus hochwertigem Filz werden im Dampfkessel formbar gemacht, mit der Hand über die entsprechenden hölzernen Formen gezogen, anschließend im Ofen getrocknet und schließlich ebenfalls in Handarbeit verziert, geputzt und vollendet“, erklärt die Hutmachermeisterin, die bereits in fünfter Generation Hüte fertigt. Alle diese Arbeitsschritte erledigt das vierköpfige Team – bestehend aus Ute Flemming, ihrer Stiefmutter Eva Leinen sowie den Mitarbeitern Alexander Schirotschenkow und Harald Hauber – Hand in Hand und fertigt so täglich je nach Modell zwei bis 30 Hüte.

Zu den Kunden gehören – selbstverständlich – nicht nur Karnevalisten. Jäger, Pferdesportler, historische Vereine sowie Film- und Fernsehproduktionen sind ebenso Teil der Stammkundschaft wie Privatpersonen, darunter zahlreiche honorige und nicht ganz unbekanntere Persönlichkeiten, die für Festlichkeiten oder öffentliche Auftritte den richtigen Hut suchen. Sogar das Hänneschen-Theater ordert regelmäßig kleine Hütchen für das Stockpuppen-Ensemble.

Bei der Herstellung schöpft Ute Flemming aus einem schier endlosen Lager voller Filze aus Kaninchenhaaren oder Schafswolle. Zudem greift sie auf Rohlinge – Stumpfen genannt – zurück, die teilweise schon seit Jahren auf ihre Verarbeitung warten oder auf langen Wegen aus den USA geliefert wurden. Rund 3500 Hutformen ergänzen den Fundus ebenso wie unzählige Bänder, Federn, Schmuckknöpfe und Accessoires, die den Hut zu einem stilechten Kopfputz machen.

*»Es wäre schade, wenn dieses Kunsthandwerk ausstirbt.«*

„Gerade die Einzelstücke machen unsere Arbeit abwechslungsreich und anspruchsvoll. Es wäre schade, wenn dieses Kunsthandwerk ausstirbt und von billiger Massenproduktion vollständig verdrängt wird“, sagt die 43-Jährige. Sie selbst macht sich keine Sorgen um ihre Zukunft. „Die Auftragslage ist gut – und selbst wenn ich keine Materialien mehr ordern könnte, reicht unser Lager für Jahre.“

## Filz, Dampf und viel Handarbeit ...



Hutformen, Bänder, Federn, Schmuckknöpfe und viele weitere Accessoires warten im Hutatelier von Ute Flemming auf ihre Verarbeitung.

Im Rahmen persönlicher Führungen durch die Werkstatt lässt sich das Hutmacher-Trio über die Schulter und auf die Finger schauen. Dabei erfahren Neugierige nicht nur einiges über den Beruf des Hutmachers. Auch die eine oder andere Anekdote zu ausgefallenen Modellen oder Kunden hat Chef-in Ute Flemming parat.

Termine können telefonisch unter 0221 / 55 32 06 vereinbart werden. Die Führungen werden nur für Gruppen mit acht bis zehn Teilnehmern angeboten. Die Räumlichkeiten sind nicht barrierefrei und daher für Rollstuhlfahrer leider nicht zugänglich.

Hutfabrik Flemming | Marienstraße 69 | 50825 Köln  
Tel. (0221) 55 32 06 | mail.an@hutfabrik-flemming.de  
www.hutfabrik-flemming.de



Da wird geschritten, gehäkelt, genäht, gezubbelt, gedampft, gepresst und gezogen – bis der passende Kopfschmuck fertig ist, vergehen viele Stunden. Denn alles läuft bei Ute Flemming und ihrem Team noch in Handarbeit.



Mehr spannende Fotos von der Hutmacherei in der Top Köln E-Magazin-Ausgabe – jetzt im Apple Store (Preis: 2,69 Euro)